

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
 für Halle und unsere unmittelbaren  
 Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
 Post-Anstalten überall nur:  
 26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden aus-  
 genommen: In Leipzig in der  
 Buchhandlung von P. Kirchner,  
 Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
 In Magdeburg in der Kreuz-  
 schen Buchhandlung, Breiten-  
 weg No. 156.

**Hallische**  
**für Stadt**



**Zeitung**  
**und Land.**

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 4.

Halle, Sonnabend den 6. Januar  
 Hierzu eine Beilage.

1849.

Auf den Grund der beiden Wahlgesetze für die 1ste und 2te Kammer vom 6. December er. sind folgende Wahlbezirke unter Beifügung des Wahlorts und des benannten Wahlcommissarius für den hiesigen Regierungsbezirk ausgebildet worden:

I. Für die Wahl der Abgeordneten zur 2ten Kammer.

Nr. des Wahlbezirks.	Derselbe besteht aus folgenden landrätlichen Kreisen.	Wahlort.	Wahlcommissarius.
1.	Schweinitz und Liebenwerda . . . . .	Herzberg.	Landrath Frhr. v. Kleist.
2.	Wittenberg und Torgau . . . . .	Dommitzsch.	Landrath Graf v. Seydewitz.
3.	Bitterfeld und Delitzsch . . . . .	Bitterfeld.	Landrath Geh. Reg.-Rath v. Leipziger.
4.	Saalkreis und Stadtkreis Halle . . . . .	Halle.	Oberbürgermstr. Geh. Reg.-Rath Bertram.
5.	Mansfelder See- und Mansfelder Gebirgskreis . . . . .	Eisleben.	Landrath v. Kerzenbrof.
6.	Sangerhäuser und Eckartsbergaer Kreis . . . . .	Artern.	Landrath v. Münchhausen.
7.	Merseburg und Quersfurt . . . . .	Merseburg.	Landrath Weidlich.
8.	Weißenfels, Naumburg und Zeitz . . . . .	Weißenfels.	Landrath Jacobi v. Wangelin.

In jedem dieser 8 Wahlbezirke sind zwei Abgeordnete zu wählen.

II. Für die Wahl der Abgeordneten zur 1sten Kammer.

Nr. des Wahlbezirks.	Derselbe besteht aus folgenden landrätlichen Kreisen.	Wahlort.	Wahlcommissarius.
1.	Liebenwerda, Schweinitz, Wittenberg und Torgau . . . . .	Torgau.	Landrath Graf v. Seydewitz.
2.	Bitterfeld, Delitzsch, Saalkreis und Stadtkreis Halle . . . . .	Halle.	Landrath Geh. Reg.-Rath v. Leipziger.
3.	Mansfelder See- und Mansfelder Gebirgskreis, Sanger- hausen, Eckartsberga und Naumburg . . . . .	Sangerhausen.	Landrath v. Kerzenbrof.
4.	Quersfurt, Merseburg, Zeitz und Weißenfels . . . . .	Weißenfels.	Landrath v. Heldorff.

In jedem dieser 4 Wahlbezirke sind zwei Abgeordnete zu wählen.

Solches wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Merseburg, den 17. December 1848.

Königl. Preuss. Regierung,  
 Abtheilung des Innern.

## Deutschland.

**Halle**, d. 5. Jan. Auch bei uns nimmt die Wahlangelegenheit die erste Stelle unter den Fragen des Tages ein. Wahlkomite's sind auch bei uns gebildet worden. Obwohl wir ihren Manifesten im Einzelnen unsern Beifall versagen müssen, so begrüßen wir die Komite's dennoch mit Freuden, und wünschen ihnen nach einer sorgfältigeren Prüfung und Läuterung der aufgestellten Grundsätze, jene Erfolge, die unserm leider nur zu sehr verkannten Vaterlande zum wahren Heile dienen. Eines aber können wir nicht mit Stillschweigen übergehen. Die Zusammenfassung der Komite's ist einseitig. Begehen die wahren Patrioten, diejenigen, welche in der konstitutionellen Monarchie und in den Gesetzen vom 5. Decbr. die für uns allein heilsame Verfassung und den alleinigen Rechtsboden finden, allenthalben diesen Fehler der Einseitigkeit, so ist die nächste Vergangenheit für sie ohne Lehre, ohne Warnung geblieben. Ihr Komite's, seid so freisinnig, wie es Eure Regierung ist; folgt dem edlen Beispiele Eures Königs, der uns eine Verfassung von der breitesten Grundlage zur Revision und ein Wahlgesetz gab, das nur noch um einen Schritt von den direkten Wahlen entfernt ist. Die Verfassung hat allen Staatsbürgern vom Palaste bis zur elendesten Hütte gleiche politische Rechte ertheilt und bei der Austheilung der höchsten politischen Ehren wiegt die Stimme des niedrigsten Tagelöhners so schwer wie die Stimme des Freiherrn oder des Millionärs. Zieht die gleichberechtigten Handwerker, die Arbeiter in Eure Komite's. „Wer auf das Volk wirken will, muß Wurzel im Volke haben und mit seinen Organen vertraut sein“ — so ruft uns die deutsche Reform mit Zug und Recht zu. „Aus diesem Grunde rathen wir den patriotischen Komite's sich reichlich mit tüchtigen Männern aus dem Handwerker- und Arbeiterstande zu ergänzen und erst alsdann durch freie Wahl definitiv zu konstituieren, damit alle Klassen der Gesellschaft gebührend vertreten sind. Wer nicht für mich ist, der ist wider mich — kann auch hier richtig angewendet werden. Ziehen die Gemäßigten die Arbeiter nicht in das gemeinsame Interesse, so fallen diese den Wählern anheim, denn in aufgeregten Zeiten ergreift ein Jeder eine Partei. Der gesunde Sinn der Nation hat klar erkannt, daß die Demokratie, auf den Umsturz alles Bestehenden hinarbeitend, die öffentliche Wohlfahrt tief erschütterte. Allein man ist auch eben so sehr überzeugt, daß die Todten, die im alten Sauerteig liegen, nicht wieder erweckt werden dürfen. Wir sind Feinde der Revolution, allein getreue Freunde jener durchgreifenden Reformen, welche die Verfassung verheißen hat. Diese Grundsätze wünschen wir nicht allein auf dem Papier festgesetzt, sondern ins frische Leben eingeführt zu sehen. Dazu bedürfen wir aber nicht nur konservativer, sondern auch schaffender Kräfte. Die sociale Frage ist bis heute nicht erledigt, sondern nur auf einem unpraktischen Felde erörtert worden; sie wird stets stärker mahnend wiederkehren, bis die richtige Lösung im Interesse der Freiheit, der Ordnung und des Eigenthums gefunden ist. Da alle Klassen der Gesellschaft dabei theilhaftig sind, so müssen auch alle gehört werden und ihr Scherlein dazu beitragen, daß die Vernunft siege über die rohe Gewalt. Täglich überzeugen wir uns mehr, daß das Volk in treuer Liebe an dem Königthume hält, welches seit Jahrtausenden an der Spitze der Nationen des Nordens stand. Allein die Macht dieser Könige war auf die Treue und Tapferkeit freier Männer gebaut: wachen wir also darüber, daß keine Schranke sich erhebe, welche die Nation von der Freiheit und ihrem Könige trennt. Dieser hohe Zweck wird am sichersten erreicht, wenn alle Stände in lebendiger Wechselwirkung dahin streben, den Ruhm und die Wohlfahrt des Vaterlandes auf verfassungsmäßigem Wege zu fördern. In diesem Geiste wirke jeder Patriot, wes Glaubens er

auch sei, dahin: daß die Wahlen auf tüchtige, redliche Männer fallen, die den Geist der Zeit und Maß und Ziel richtig erkennen und die Kraft besitzen, das böse Element niederzuhalten, ohne die Freiheit zu gefährden.“ Zieht die Handwerker und Arbeiter in Eure Mitte, in Euer Interesse, seid ihnen Rath, Stütze, Trost, Hilfe überall, in allen schwierigen Lagen des Lebens, nicht bloß bei den Wahlen, und ihr erweist dem Vaterlande einen Dienst, den mehr als eine Bürgerkrone, den die Geschichte mit der Ehre des Jahrhunderts belohnt.

**Berlin**, d. 4. Jan. Zur Beseitigung einiger in Betreff der von dem Minister der geistlichen u. Angelegenheiten angeordneten Konferenz von Seminar-Direktoren und Seminar-Lehrern erhobenen Bedenken ist von dem gedachten Minister folgende Verfügung erlassen worden:

„Zu der auf den 15. d. M. angeordneten Konferenz von Seminar-Direktoren und Seminar-Lehrern sind, wie ich dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium auf den Bericht vom 21. v. M. hierdurch eröffne, um deswillen keine Rätze der Provinzial-Behörden mit einberufen worden, weil diese Berathung, wie auch meine Verfügung vom 13. v. M. ergibt, gerade nicht eine Aeußerung amtlicher Organe, sondern eine nur zu meiner Information dienende freie Aeußerung der in dem Seminar-Unterrichtswesen praktisch beschäftigten Lehrer sein soll. Die Ansichten der Königl. Provinzial-Schul-Kollegien über eine Reorganisation der Seminarien sind überdies schon früher in ausführlichen Berichten eingebracht worden, und wird sich das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium bei näherer Erwägung auch dieses Grundes davon überzeugen, daß keine Veranlassung zu der von ihm vorgetragenen Befürchtung in Betreff der Stellung der Königl. Provinzial-Schul-Kollegen zu der erwähnten Reorganisations-Frage vorliegt. Wenn das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium mir weiter seine Bedenken gegen die von mir angeordnete Einberufung des R. R. zu dieser Konferenz vorzutragen sich für verpflichtet gehalten und darauf aufmerksam gemacht hat, wie derselbe in Bezug auf die vorliegenden Fragen sehr unhaltbaren und unausführbaren Ansichten huldige, dieselben auch schon vielfach veröffentlicht habe, so habe ich mich, wie ebenfalls meine Verfügung vom 13. v. M. ergibt, für verpflichtet gehalten, in der gedachten Konferenz jede, auch der am weitesten gehenden Ansicht die Möglichkeit, sich auszusprechen und ihre Gründe geltend zu machen, zu gewähren, um in dieser Weise in den Stand gesetzt zu werden, ein allseitiges Urtheil über die in dem Lehrerstand vorhandenen Wünsche und Ansichten fassen zu können. Berlin, den 2. Januar 1849. Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten. (gez.) von Ladenberg. An das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium zu N. N.“

Durch diese Verfügung durfte auch einem in der Boffischen Zeitung Nr. 305 abgedruckten Artikel aus Westphalen vom 23. Decbr. v. J., wonach die in Rede stehende Zusammenberufung einen unangenehmen Eindruck gemacht haben soll, die richtige Würdigung zu Theil werden. In dem zu der Konferenz Mitglieder der verschiedensten Richtung und Auffassung berufen worden sind, kann weiter der Gedanke nicht aufkommen, als verdienten dieselben kein Vertrauen, weil sie von der Behörde bestimmt und nicht von ihren Kollegen gewählt seien.

General v. Wrangel war am Neujahrstage zur Königl. Tafel gezogen und erhielt den rothen Adlerorden erster Klasse mit Brillanten.

Nachdem im Ministerio bereits etliche bedeutende Angelegenheiten der materiellen Gesetzgebung, gemäß dem Patente vom 5. Decbr., seit Kurzem soweit erledigt worden, als es die staatsrechtlichen Verhältnisse dormalen verstaten, hat sich nunmehr die Behörde, wie wir sicher vernommen haben, für die unmittelbare provisorische Einführung der wichtigsten Aenderungen in der Organisation der Justiz entschieden, soweit das allgemeine und dringende Bedürfnis dieselben fordert, und vorbehaltlich der spätern Diskussion und definitiven Sanction derselben durch die Kammern. Dazu gehört vor Allem die baldigst zu erwartende allgemeine Einsetzung des Schwurgerichtes, das sich in seiner Einrichtung und gerichtlichen Mitwirkung aufs engste an die bereits bestehenden Normen für die rheinische Justiz anschließen dürfte, und in so frühen Stadien unserer Gerichtsorganisation eintreten soll, als

es die Verhältnisse und Lokalitäten irgend gestatten. Von den Geschwornen unzertrennlich ist das Institut der Staatsanwälte; auch diese würden sofort mit der Jury allenthalben angekehrt werden, wo der Umfang des Sprengels es irgend mit sich bringt. So stehen wir denn nun endlich dicht vor dem Ziele, das von Hunderttausenden seit langen Jahren genährt, von Millionen ersehnt worden ist: vor der gerichtlich wirksamen Betheiligung des sittlichen Urtheils der Nation am Entscheide über das Zusammenpassen der zur peinlichen Verfolgung gelangenden Handlungen mit dem nationalen Gewissen; so wie an dem wichtigen Punkte, daß die öffentliche Anklage allenthalben selbständig den Richtern gegenüber steht und die Richter ihr gegenüber! Welche Berathungen, Kämpfe der Geister und der Prinzipie, ehe wir so weit gelangt sind . . . aber das wissen wir auch, daß keine Kammer dies hinführo wird nehmen, sondern nur wird vervollkommen können. Es ist ein unvergleichliches Angebinde, welches die Reise des Augenblicks dem Justizminister, so wie dem gesammten Ministerio verstatet, der Nation entschlossen zum Jahre 1849 darzubringen. Dieselbe Konsequenz der Anschauungen, welche zu jenem Schritte führt, muß auch die Scheidewand zwischen der gerichtlichen Behandlung der Militär- und Civil-Strafsachen soweit verringern, als es das spezifische Dienstverhältniß des Soldaten unter der Fahne erlaubt. Auch dies steht baldigst in Aussicht; wir haben erfahren, daß ein Theil der besonderen Bestimmungen über Militär-Strafgerichtsbarkeit baldigst fallen wird. (Voss. 3.)

Die Thätigkeit für die deutsche Marine in unserm preussischem Vaterlande ist fortdauernd eine sehr lebhaft. Bis zum Frühjahr sollen in verschiedenen Häfen, als Stettin, Swinemünde, Colberg dreißig Kanonenböte, nach Art der bereits gebauten, fertig werden. Zwar werden dieselben nicht auf Preußens besondere Rechnung, sondern für die allgemeine deutsche Marine gebaut, doch giebt Preußen in dieser Weise seine Geldbeiträge zu dem Gesamtunternehmen. (Voss. 3.)

Ueber die bevorstehende Reorganisation der Justizverwaltung vernimmt man Folgendes: Als Grundlage der ganzen Reform ist die Einführung von Kreisgerichten zu betrachten. Diese werden an dem Hauptorte des Kreises errichtet, und sollen collegialischer Natur sein; das Collegium wird mindestens fünf (der erste Entwurf hatte nur drei angenommen) Richter zählen. Die Zahl fünf ist, wie man erfährt, deshalb für nothwendig erachtet worden, weil der Competenz dieser Kreisgerichte alle Strafsachen ohne Ausnahme, somit nicht bloß Vergehen und Verbrechen, sondern auch schwere Verbrechen (bei denen über drei Jahre Gefängniß erkannt wird) unterliegen sollen. Unter den Kreisgerichten stehen Einzelrichter, meist an der Stelle der bisherigen Patrimonialrichter. Dieselben stehen jedoch mit den Mitgliedern der Kreisgerichte in gleichen Beförderungsverhältnissen, avanciren also auch der Anciennität nach. An Orten, wo bisher Collegien bestanden und wo nun eigentlich Einzelrichter genügen würden, sollen die Collegien fortbestehen, jedoch nur für dieselben Rechtsfälle und mit denselben Befugnissen, wie die Einzelrichter. Die nächste Instanz nach den Kreisgerichten werden die Appellationsgerichte (die jetzigen Oberlandesgerichte) bilden, und zwar sollen dieselben, mit nur ganz vereinzelt Ausnahmen, an den Orten, wo jetzt die Oberlandesgerichte sich befinden, verbleiben. Die dritte und oberste Instanz wird, wie jetzt, das Geheime Ober-Tribunal sein, während für die Rheinische Justiz der Rheinische Cassationshof, von dem Ober-Tribunal getrennt, fortbestehen bleibt. In Betreff der Assessoren soll der Grundsatz durchgeführt werden, daß dieselben nicht mehr bei Obergerichten, sondern bei den Kreisgerichten

eintreten und somit Gerichtsassessoren sind; auch sollen nur so viele etatsmäßig angestellt und mit dem Stimmrechte bekleidet werden, als das Drittel der ordentlichen Richter bei den betreffenden Collegien beträgt. In Hinsicht der Justizcommissarien will man darauf Bedacht nehmen, daß, wie es in der Rheinischen Justizpflege der Fall ist, die Advocatur und das Notariat getrennt bleiben; wenigstens soll jetzt schon dieser Grundsatz unbedingt bei den Justizcommissarien des Geh. Ober-Tribunals durchgeführt werden. — Einer der wichtigsten Punkte der Reform ist die Einführung der Geschwornen. Diese Einführung findet bereits unmittelbar bei den Kreisgerichten statt, und zwar ganz nach Rheinischer oder Französischer Weise, sowohl in Betreff der Aufstellung der Geschwornenliste, als in Betreff des Censur. Eine Verknüpfung der Wahlfähigkeit zum Geschwornen mit dem bloßen Urmählerrecht würde gewiß zu tief gegriffen haben, jedenfalls ein zu ungewisses Experiment gewesen sein, als daß die Regierung auf eigne Verantwortlichkeit diesen Schritt hätte thun können. Der Censur wird das Verhältniß von 18 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer festhalten, da, wo eine dieser Steuern nicht anwendbar ist, soll eine analoge Abschätzung eintreten. Eine Appellation gegen den Urtheilsspruch der Geschwornen findet natürlich nicht statt, nur ein Einwand der Richtigkeit; übrigens erkennt auch das Appellationsgericht nur auf neue Thatfachen und Beweismittel. — Der Justizsenat in Ehrenbreitstein, sowie das Ober-Appellationsgericht in Greifswalde werden vorläufig noch fortbestehen. Wie wir nachträglich vernehmen, so sind die Gesetzesentwürfe in Betreff der Justizreform und der Einführung der Geschwornen vom Könige bereits vollzogen, und werden in den nächsten Tagen publicirt werden. (Spen. 3tg.)

**Berlin**, d. 3. Januar. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, hat unter dem 2. Januar dieses Jahres folgendes Circular an die kaufmännischen Korporationen und Handelskammern (mit Ausnahme des rheinischen Appellations-Gerichts-Bezirktes, in welchem bereits Handelsgerichte auf Grund der rheinischen Gesetzgebung errichtet sind) in Betreff einer allgemeinen Einführung der Handelsgerichte und darüber zu haltender Vorberathungen mit Sachkundigen, ergehen lassen:

„Nachdem sich in denjenigen Landestheilen, in welchen besondere Handels-Gerichte nicht bestanden, vielfach der Wunsch ausgesprochen hatte, daß dergleichen in der Rheinprovinz in erspriesslicher Wirksamkeit bestehende Gerichte auch in den übrigen Provinzen eingerichtet werden möchten, erging das Gesetz über die Errichtung von Handelsgerichten vom 3. April 1847. (Gesetz-Sammlung Seite 182.) Es dürfte erwartet werden, daß durch dasselbe einem vielfach erkannten Bedürfnisse abgeholfen und demgemäß eine lebhaftere Theilnahme für die Errichtung von Handelsgerichten sich zu erkennen geben werde; gleichwohl sind nur wenige hierauf gerichtete Anträge eingegangen. Wenn nun die Errichtung solcher Gerichte gerade in der jetzigen Zeit um so mehr eine sorgfältige Erwägung zu verdienen scheint, als die Publikation einer neuen, allgemeinen Wechsel-Ordnung bevorsteht, und überhaupt eine andere Organisation der Gerichts-Verfassung im Werke ist, so erscheint es von Wichtigkeit, diejenigen Umstände und Rücksichten zu erkennen, welche der Ausführung des Gesetzes vom 3. April 1847 hindernd entgegenzutreten möchten, und die Maßregeln zur Befestigung dieser Hindernisse in Erwägung zu ziehen.

Ich wünsche mich deshalb mit Sachverständigen aus dem Handelsstande zu berathen, welche sich hier am 15. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, in dem Dienstgebäude des Ministerii für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten versammeln werden, und ersuche Sie, einen dem Handelsstande angehörenden Sachkundigen zu diesen Berathungen abzuordnen, mir den Namen des Beauftragten vorher anzugeben, und diesen zu veranlassen, daß er sich zu rechter Zeit hier einfinde, damit die Verhandlungen keinen Aufenthalt erleiden. Es kommt nicht darauf an, daß der Gewählte zu den Mitgliedern des Collegiums gehört; wenn derselbe nur mit dem Gegenstande der Berathung ganz vertraut und geeignet ist, sich bei derselben mit Erfolg zu betheiligen.“

Desgleichen hat der Minister von der Heidt unter den 1. Januar dieses Jahres folgendes Cirkular an die Central-Handwerker-Bereine der verschiedenen Provinzen in Betreff vorberathender Konferenzen mit Sachkundigen wegen einer provisorischen Verordnung über Handwerks-Verhältnisse erlassen:

„Die von verschiedenen Seiten eingegangenen Vorschläge zur Verbesserung der Verhältnisse des Handwerkerstandes sind unter meiner persönlichen Theilnahme einer sorgfältigen und umfassenden Prüfung unterworfen und es ist dabei insbesondere erörtert worden, wieweit diejenigen Angelegenheiten, deren gesetzliche Regelung die Handwerker vorzugsweise beschleunigt wünschen, durch eine bald zu erlassende provisorische Verordnung ihre Erledigung finden könnten. Es erscheint wünschenswerth, über die beabsichtigten legislativen Maßregeln, zu welchen auch die als dringendes Bedürfnis erkannte Einführung von Gewerbegerichten gehört, zunächst noch sachkundige Männer aus dem Gewerbebestande bei dem Ministerium zu vernehmen.

Demzufolge ersuche ich den Central-Handwerker-Berein zu veranlassen, daß zur Theilnahme an den erwähnten, am 17. d. M. beginnenden Verhandlungen als Vertreter des Handwerkerstandes der dortigen Provinz

- Zwei Handwerksmeister und
- Ein Geselle

hierher abgeordnet werden.

Zu den gedachten Verhandlungen haben sich die Abgeordneten, welche mir sobald als möglich namhaft zu machen sind, an dem oben bezeichneten Tage um 10 Uhr Vormittags in dem Lokale des Handelsministeriums (Wilhelmsstraße Nr. 79.) einzufinden.“

Die Deutsche Reform theilt folgenden humoristischen Aufruf an die Wähler mit, der zum Verfasser ein nicht-preußisches Mitglied der deutschen National-Versammlung hat.

An die preußischen Wähler.

Ihr seid schon gewähigt, also kann man's mit Euch kurz machen. Wenn Eure National-Versammlung für das theuere Geld auch nur drei unbrauchbare Paragraphen geliefert hat, so hat sie Euch doch dafür mindestens mit 300 unbrauchbaren Leuten bekannt gemacht — und Ihr wißt nun schon, wen man nicht wählen soll — das ist auch etwas werth!

Diesmal seid Ihr gesch. idter gewesen, als Eure Vertreter und das war sehr nöthig und gut: — aber die verkehrte Welt bleibt doch, und wenn ein Volk einmal nicht mehr weiß, wer seine Gescheidten und Dummen sind — sieht's nicht gut aus.

Wählt also andere, die mehr Paragraphen und weniger dumme Streiche machen: ächte, rechte, deutsche Männer — keine Lumpensammler, die aus dem Kehricht fremder Völker wieder heraussuchen, was diese längst auf die Gasse geworfen.

Ihr vom Rhein! schaut Eure Nachbarn an! wie die Republik Frankreich einen tapfern Mann nicht wählt, weil er sie gerettet hat, und weil man fürchtet, er könnte dies Stück bei anderer Gelegenheit noch einmal machen! Fällt Euch nichts dabei ein?

Ihr Westfalen! laßt Euch nicht nachsagen, daß Eure Schinken besser sind, als Eure Deputirte!

Ihr Schlesier! führt Euch nicht so auf, daß der alte Fritz, wenn er das vorausgesehen hätte, Euch lieber weggeschenkt, als erobert hätte. Seit Ihr etwa fett geworden von Krawallen?

Ihr Märker laßt Euch nicht fremden Sand in die Augen streuen. Ihr habt ja so genug!

Ihr Berliner! Merkt's Euch, wie der Banus J. U. Lachich die wiener Adress-Deputation entließ, die sich für seine Hülfe gegen die Anarchie bedankte:

„Meine Herren! Sie hätten mich und die Adresse nicht gebraucht, sondern nur Courage!“ „Courage aber haben Sie nicht!“ Wenn Euch der alte Wrangel nicht das Nämliche gesagt hat, so ist er eben höflicher als der Kroat — aber gedacht, gedacht hat er sich's ganz gewiß!

Ihr Sachsen seid sonst so feine verständige Leute! Laßt's einmal sehen!

Ihr Altpreußen prätendirt, daß Ihr so geschiedte, pffilige Bursche seid — da müßt Ihr aber die Wasserpulaken zu Hause lassen, die den Portier für den Präsidenten ansehen und die Krautschneider (Kosleute) nicht mehr schicken — sonst glaubt's Euch kein vernünftiger Mensch!

Ihr Posener! habt so treulich zu Deutschland gehalten — schickt jetzt keine untreue Männer!

Ihr aber meine pommer'schen Jungens! Ihr des Marschall Vorwärts Leiböhne, der Stolz und Trost seiner Schlachten! Euch

will ich's sagen, wie Ihr's recht macht! Wenn Ihr einen wählen wollt, so fragt Euch vorher aufs Gewissen: „wäre der unserm alten Blücher wohl auch recht gewesen?“

Dann wählt Ihr keinen schlechten Mann!

**Schleswig-Holstein**, d. 2. Januar. Bezeichnend ist es, daß die dänischen Blätter seit der Rückkehr des Generals D'holm von London wieder anfangen, sehr kleinlaut zu werden. Wenn wir londoner Briefen Glauben schenken wollen, so entbehrt die Nachricht, daß Lord Palmerston eine energische Note an das dänische Cabinet habe ergehen lassen, worin auf die pünktliche Erfüllung des Waffenstillstandes und auf die Räumung Alsen's und Arrö's bestanden wird, nicht allen Grundes. Man soll in London beabsichtigt haben, so theilen beregte Schreiben mit, den Conflict, der durch die weit auseinander gehenden beiderseitigen Forderungen Dänemarks und Deutschland entstanden, durch die Waffenmacht beider Gegner selbst auskämpfen zu lassen, wie man es früher einmal in der neapolitanisch-sicilianischen Frage beabsichtigt hatte; allein das schroffe und anmaßende Auftreten D'holms und die wiederholten Uebergriffe der Dänen brachten das englische Cabinet von diesem Plane ab und veranlaßten es zur obenerwähnten Note. Wenn es nun auch begründet ist, daß die deutsche Centralgewalt in Betreff der Räumung Alsen's und Arrö's Seitens der Dänen bis auf die conventionmäßige Truppenzahl von 2000 Mann und in Betreff der Uebergabe dieser Insel an die gemeinsame Regierung ein Ultimatum gerichtet hat, wie von gut unterrichteten Männern behauptet wird, so dürfen wir die Hoffnung hegen, daß die englische sowie die deutsche Note in Begleitung der Truppenbewegungen ihren Eindruck auf Dänemark nicht verfehlen werden, und daß D'holm für seine bevorstehende zweite Sendung nach London derartige Instruktionen mitnehmen wird, die einen für beide Theile vortheilhaften Frieden ermöglichen werden. — Unsere schleswig-holsteinischen Bataillone haben Marschordre nach dem Norden erhalten; die Deurlaubten sind einberufen; deutsche Reichstruppen sind im Anrücken; für die Hannoveraner ist in Haarbürg bereits Quartier gemacht, die Centralgewalt hat Befehl gegeben, die schleswig-holsteinischen Küsten gegen Seeangriffe in Vertheidigungszustand zu setzen, zu welchem Zwecke 200 Kanonen verwendet werden sollen; kurz, das neue Reichsministerium scheint mit aller Entschiedenheit die Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen Seitens Dänemarks zu fordern und überhaupt die Rechte und die Sache der Herzogthümer mit Kraft zu vertreten, welches bei uns, wie Sie sich leicht denken können, große Freude hervorruft. — Unsere Landesversammlung hat sich am 30. v. M. Mittags vertagt. Aus dem Bericht des Staatsrath Lüders Namens des zur Begutachtung des Budgets erwählten Comités geht hervor, daß die Landesversammlung gegen Ende Februar wieder zusammentreten wird, daß man in der geheimen Sitzung sich mit finanziellen Fragen beschäftigt hat, und daß die Regierung, so wie das zur Prüfung des Budgets ernannte Comité eine günstige Meinung von unsern Finanzzuständen zu hegen scheint.

**Niederelbe**, d. 29. Decbr. Zu den in den letzten Tagen aus dem schlesw.-holst. Staatsdienste mit Pension entlassenen Beamten gehört auch der weiland weitberühmte Claus Harms, Sohn eines Müllers bei Marne in Süderditmarschen und selbst in der väterlichen Beschäftigung ausgewachsen und erst spät zum Studiren gelangt. — Harms Name hatte fast 25 Jahre lang einen guten Klang, insbesondere bei den Strenggläubigen; sein Aeußeres, die Form seiner Predigten und seine frühere Theilnahme an den Landesangelegenheiten verriethen den schlichten, derben Mann aus dem Volke; erst in den letzten Jahren sank die Schaale bei ihm allzusehr nach der Seite

der Bigotterie und des Zelotismus und überhaupt der Reaction auf politischem wie auf kirchlichem Gebiete hin. (Wost. 3.)

**Frankfurt a. M., d. 31. Decbr.** Je mehr über die Stellung Oesterreichs zur deutschen Centralgewalt gesprochen wird, desto mehr erfährt man nach und nach die Einzelheiten, welche bei der Geschicklichkeit des Hrn. v. Schmerling, auf die Interpellationen seiner aufbrausenden Landsleute mit allgemeinen Wendungen zu antworten, bisher nicht bekannt waren. Der schon im April d. J. fällig gewordene Antheil Oesterreichs zu den Kosten des Baues der Bundesfestungen Ulm und Rastatt wurde erst nach mehrfachen Anmahnungen im November berichtet. Es war dies noch eine vom seligen Bundestage genehmigte Umlage, ein Theil der Bundespflichten nach altem Styl. Schlimmer steht es aber mit den Bewilligungen der Nationalversammlung. Diese wurden, scheint es, nicht zu den Bundespflichten gezählt, die Oesterreich, nach dem Programme vom 27. November d. J., „treulich zu erfüllen fortfahren“ wird. Denn diese, die Kosten der Nationalversammlung, der Centralgewalt, die Beiträge zur Flotte u. hat es mitzutragen gar nicht angefangen. Es überläßt das Preußen, Bayern und den kleineren Staaten, zufrieden den Entwicklungsproceß des sich verjüngenden Deutschlands ohne alle Opfer, aber mit Festhaltung aller seiner Rechte, abwarten zu können. Die Rate für die Marine, mit beiläufig  $1\frac{1}{2}$  Mill. Gulden, verweigerte das jetzige österreichische Ministerium ausdrücklich. Es giebt dabei vor, Oesterreichs Kriegsschiffe, die bekanntlich nur im adriatischen und Mittelmeer sich zeigten, und dort nur österreichische Küsten zu schützen haben, seien ja zu einem gewissen, freilich nicht ermittelten Antheile auch deutsche; Oesterreich könnte an Seekriegsmaterial weit mehr liefern, als jene  $1\frac{1}{2}$  Mill. Gulden an Werth. Es sagt das Ministerium Schwarzenberg nicht, daß es das will; denn es könnte ja dem Reichsministerium dann einfallen, ein paar Corvetten in die Nordsee zu commandiren, wo sie den Dänen gegenüber im März von guter Wirkung sein könnten. Nein, es genüge Deutschland, daß Oesterreich sie hat, dadurch allein glaubt Oesterreich seine Bundespflichten in dieser Beziehung erfüllt zu haben! Es bedauert deshalb, der Aufforderung des deutschen Finanzministers keine Folge geben zu können, und überläßt es Preußen, das die Summe vorgeschossen hat, sie da wieder zu fordern, wo bei so loser Renitenz der Einzelstaaten natürlich nichts ist. Wenn die zahlreichen Kanonenboote, die an den Küsten der Nord- und Ostsee in Bestellung gegeben sind, nicht wieder abbestellt werden, so ist Oesterreich daran natürlich nicht schuld.

**Frankfurt a. M., d. 2. Januar.** (Amtlich.) Gestern Abend erschienen beim Reichsverweser die hier befindlichen Gesandten und Geschäftsträger fremder Staaten, um im Namen ihrer Regierungen bei Gelegenheit des Jahreswechsels Glückwünsche darzubringen, welche von Sr. kaiserl. Hoheit in verbindlichster Weise entgegengenommen und erwidert wurden.

**Frankfurt a. M., d. 3. Januar.** Wir erfahren aus guter Quelle, daß gestern an den hiesigen österreichischen Bevollmächtigten eine Note seiner Regierung vom 28. Decbr. eingelaufen ist, worin in Antwort auf das Sagern'sche Programm erklärt wird, Oesterreich werde eine neue deutsche Verfassung nur anerkennen, wenn dieselbe mit seiner Zustimmung zu Stande komme, welche um so mehr eingeholt werden müsse, als es nach der bisherigen Verfassung in Deutschland den Vorrang zu führen habe. Einer Gesandtschaft bedürfe es nicht. Von den Beschlüssen der Nationalversammlung soll in der Note mit keinem Worte die Rede sein. Wir müssen erwarten in den Stand gesetzt zu werden, den Inhalt genauer mitzutheilen. Nach dem aber zu urtheilen, was wir bis jetzt erfahren, bedauern wir, fürchten zu müssen, daß diejenigen Recht behalten, welche glauben,

Oesterreich befreie sich nicht, zur baldigen Herstellung eines in sich geschlossenen starken Deutschlands beizutragen. Die Mehrheit der Nationalversammlung wird nun zu zeigen haben, ob sie ihre Aufgabe versteht. Herr v. Schmerling ist zurückgekehrt. (D.V.A. 31g.)

Dahlmann hat in der „Deutschen Zeitung“ ein so vortreffliches Wort über die Oberhauptfrage gesprochen, daß wir es für Pflicht halten, es unsern Lesern mitzutheilen:

Niemals noch war es in gleichem Grade noth, daß das deutsche Volk den alten Ruhm seiner Gewissenhaftigkeit gewähre, als heute, da es gilt, sich ein Oberhaupt zu wählen. Zu wählen? Ja so spricht man, und daneben bezeugt gleichwohl Alles, daß in Wahrheit gar keine Wahlfreiheit stattfindet. Denn wohin man hört, jedermann nennt Preußen, sei's nun, daß er es sucht oder es vermeidet, stets ist nur von Preußen die Rede, ob man es allein oder mit andern, für immer oder auf beschränkte Zeit an die Spitze bringen sollte oder leider müsse. Um diesen Gegenstand dreht sich ein endlos rauschendes Durcheinander der Meinungen, der Sichelien, der Hestigkeiten! ja man vernimmt jahe Ausbrüche der Wuth, einer uferlos schäumenden Leidenschaft, als gälte es eine neue Revolution. Wer es mit dem Vaterlande redlich meint, sucht bei so stürmischer Witterung ein Obdach, und findet es in der sicheren Stille des eigenen Gemüths. Hier erneuert sich freilich um so dringender die Frage: „Was erwartet der Deutsche von seinem Reichsoberhaupt?“ Allein die Antwort läßt nicht lange auf sich warten. Sie lautet kurz und bündig: „Den Schutz der Geseze, die sein Volkstath in Frankfurt festgestellt hat, und eine Macht im Staatenkreise, die der Größe des deutschen Volks würdig ist. Führt diese Antwort auf Preußen zurück, so darf man sich nicht weigern, ihrer Weisung zu folgen. Bei dem Mächtigen suche Schutz! Das weiß Jedermann, und nimmer kann es frommen, wankelmüthig von ihm zu lassen, um sich dem Schwächeren zuzuwenden. Nun steht bei Preußen bereits die Macht. Wir haben nichts zu thun, als das Werk der Geschichte anzuerkennen, welches rückgängig zu machen unmöglich ist. Eine solche Macht auf die Probe zu berufen, ihr die deutsche Krone auf ein Paar Jahre oder auf die zweifelshafte Dauer eines Menschenlebens zu vertrauen, hieße sie verspotten und zugleich die deutsche Zukunft der edlen Früchte berauben, die ein völliges Zusammenwachsen Deutschlands mit Preußen unsehbar zeitigen wird. Denn das preußische Volk ist berufen, jene Wandelung seines inneren Wesens, welche ehemals Brandenburg in ein Preußen umschuf, zum zweitenmale und im größeren Maßstabe bewusster zu vollbringen, indem es in Deutschland eingehrt. Dem Beherrscher Preußens, der seine Sitzen mit der Kaiserkrone schmückt, muß, wenn er in die Herzen der Deutschen einziehen will, der fernste Winkel deutschen Bodens fortan so viel gelten als sein Berlin und Königsberg; sein Vaterland muß größer sein und zur sichtbaren Gewähr dessen wird der Deutsche Reichstag, wo denn auch, aber sicherlich nicht auf preußischem Boden, tagen. Eine preussische Nationalversammlung (ein auch unter den bisherigen Verhältnissen fehlgegriffener Name) wird gar bald zu den Undenkbarkeiten gehören; denn eine gesetzgebende Versammlung des halben Reichsvolkes hier und dann wieder des ganzen Reichsvolkes dort in Wirksamkeit setzen, hieße einen Streit von Kräften hervorrufen, die sich gegenseitig zerstören müßten. Ebenso rasch aber wird es sich in der auswärtigen Politik herorthun, daß es eine preussische neben der deutschen gar nicht mehr geben könne, und so viel fehlt daran, daß Deutschland unter Preussens Herrschaft zu stehen komme, daß es vielmehr in kurzem keinen preussischen Landstrich geben wird, den nicht der Ddem des verjüngten deutschen Lebens frei durchwehte. Solch ein Einleben der Hausmacht in das große Ganze voll bringt sich freilich nur durch eine Ehe ohne Scheidung. Darum ist in der Erblichkeit nicht bloß ein löbliches Ding neben anderem Guten, nein der Kern des Ganzen, ja das Ganze selbst enthalten. Denn welche Entschädigung bieten uns denn die Lobredner des Wechsels mit ihren 12, 8 oder 4 Jahren? Insofern sie nicht den Republikanern angehören, die einen Präsidenten für möglichst kurze Zeit an die Spitze Deutschlands bringen möchten, werfen sie gewöhnlich die Behauptung hin, dem Begriffe des Bundesstaats widerstreite die Erblichkeit seines Oberhauptes. Wenn die Erblichkeit aber unserm Deutschland Rettung und Segen bringt, so ließe sich die Niederlage eines Begriffes allenfalls verschmerzen. Wie ist es aber mit diesem Begriffe überhaupt bewandt? Aus dem Begriffe des Bundesstaats, in Gegensatz zum Staatenbunde gestellt, hat man uns oft genug bewiesen, der Staat solle von nun an mehr gelten als der Bund, die deutsche Einheit mehr als das deutsche Sonderleben, aber dabei beruht es auch. Denn allein für sich hingestellt ist der Bundesstaat ein Staatswesen von der mannigfaltigsten Dehnbarkeit, und kein Sterblicher darf sich vermessen, mit entschiedenem Urtheil vorauszusagen, ob die alte Gemüthlichkeit des in landschaftlicher Wirksamkeit begünstigten Sonderlebens abermals bei uns obliegen, oder ob das Selbstgefühl noch nie empfundener Macht, beflügelt durch die Nothwendigkeit der Selbsterhaltung, den rings andrängenden Großmächten gegenüber,

uns der Staatseinheit näher und näher zuführen wird. Genug, welche Schleier auch unsere Zukunft verhüllen mögen, Jeder, dem die Wohlfahrt Deutschlands der Leitstern ist, kennt die Bahn, die er zu wandeln hat, oder kann doch, wenn er etwa langsameren Kopfes ist, ihrer augenblicklich inne werden, sobald er sich eine vielleicht nahe Möglichkeit verwickelt. Dränge heute die geflügelte Kunde an den Rhein, Frankreichs Schaaren wälzten sich feindselig heran, würde nicht da ein Schrei, durch ganz Deutschland schallend, mahnen, uns um den Aler Preußens zu schaaren? Würde man nach Oesterreich fragen, das bei aller seiner Macht genug an sich selber zu schützen hat, oder nach einem andern Throncandidate, oder vollends nach der gepriesenen Trias ausblicken, damit diese über unsere Rettung berathschlage? Wenn die Nationalversammlung, durch die Stimme des deutschen Volkes zur Schöpfung der deutschen Reichsverfassung berufen, die deutsche Erbkronen in die Hände unseres mächtigsten Fürsten niederlegt, so trifft sie kein e Wahl, sie erkennt bloß eine politische Nothwendigkeit an, deren Dasein Niemanden verborgen sein kann, dessen Augen zum Sehen taugen. Kränkt sie Oesterreich? Oesterreich, in den gefährvollen Neubau seines mittelalterlichen Völkerreichs vertieft, muß vor allen Dingen zunächst sich selbst gehören, kann und will uns jetzt nichts sein, möchte vielleicht lieber sogar uns Schwierigkeiten bereiten; allein es kommt der Tag, da es die dargebotene Hand ergreifen und in treuer Verbrüderung mit uns deutscher sein wird, als da es noch scheinbar zu uns im deutschen Bund stand. Oder kränkt die deutsche Nationalversammlung denn die deutschen Fürsten zu Gunsten eines einzelnen Fürsten? Zu Gunsten des Vaterlandes geschähe diese Kränkung, wenn überhaupt eine solche stattfände. Auch haben weise Männer stets die Einbuße gegen verschmerzt und wohl gar gefegnet, durch welche sie in der Stunde der Gefahr den Rest ihrer Habe zu retten vermochten. Zu hell aber ist die Wahrheit an den Tag getreten, daß Deutschlands Bestimmung damit nicht erfüllt ist, daß es dem Selbstgenügen von mehr als dreißig Sommereräntäten diene; die Nothwendigkeit liegt unabwehlich vor, daß 200 Jahre nach dem westphälischen Frieden, der uns diese Ungeheuerlichkeit des Daseins aufhob, etwas für das deutsche Volk in erster Linie geschehe. — Oder übt sie wohl gar Kränkung gegen Preußen? Ja gewiß, sie kränkt unverzüglich alle diejenigen Preußen, welche noch immer den Traum von einem specifischen Preußenthum und der Glorie einer preußischen Nationalversammlung träumen, und das glänzende Glend der Trias für Deutschland ausfinden, welche noch immer nichts Besseres wissen, als Preußen im alten Schlepptau der russischen und österreichischen Politik zu lassen und das frische Leben auf die dürre Weide der vormaligen Ruhms- und Siegesfelder zu schicken, aber sicherlich keinen Preußen, der Mannes genug ist, die abgestorbenen Zweige an der vaterländischen Eiche selbst fallen zu helfen, damit die lebendigen Aeste ihre starken Arme um so gewaltiger ausbreiten können, sicherlich auch nicht den König Preußens, welcher keine Usurpation zu begehen glauben wird, wenn er die Pflicht erfüllt, welche Deutschland ihm aufzuerlegen berechtigt ist. Wenn die deutsche Nationalversammlung Deutschlands erbliche Kaiserkrone gründet, so darf sie getroßt ihren Fürsten gegenüber treten und sagen: „Wir haben uns selber überunden, indem wir, durch ein Jahrtausend belehrt, unsere Stammeserbsucht, unsern kirchlichen Hater, unser ganzes kleintliches Sinnen und Spinnen der Einheit des Vaterlandes zum Opfer brachten. Wir haben erfüllt, was wir dem Volk verheißten; thut Ihr desgleichen!“

**Wien, d. 1. Jan. Als 9. Armeebulletin wird heute der Bericht des F.-M.-L. Jellachich an den F.-M. Fürsten Windisch-Grätz veröffentlicht:**

Moor, d. 30. Dec. Gestern brachte ich in Ris-Bér in Erfahrung, daß ein feindliches Korps unter Perczel, 8—10,000 M. stark, vor mir abmarschirt sei, in der Richtung nach Moor. Hierdurch fand ich mich bewogen, mit meinen sämmtlichen Truppen früh um 5 Uhr aufzubrechen, um den Feind zu verfolgen. Eine Stunde vor Moor fand ich ihn in einer vortheilhaften Stellung; ich hielt mich in der Defensiv, um die Division Hartlieb abzuwarten, welche 1½ Stunde hinter mir marschirte. Allein der Feind fing an sich zurückzuziehen, worauf ich mich genöthigt sah, denselben mit der Brigade Grammont und meiner Kavallerie anzugreifen. Dieser Angriff erfolgte sehr herzhaf, vorzüglich durch die beiden Kürassierregimenter Hardegg und Walmoden. In Zeit von einer Stunde hatten wir das feindliche Centrum geprenzt, sechs Kanonen erobert, einige Tausend Gefangene gemacht, worunter viele Offiziere, auch soll ein feindlicher General erschossen worden sein. Das Schlachtfeld ist mit Todten bedeckt. Oberstleutnant Graf Sternberg und Hauptmann Graf Pimotan nahmen an der Spitze einer Division Walmoden die erste feindliche Kanone. Die Truppen haben den Feind mit solcher Bravour angegriffen, wie es der k. k. Armee geziemt. Die Generale Dtinger und Grammont haben mit vieler Umsicht und Tapferkeit die Truppen geführt und der Chef meines Generalstabs, Generalmajor Zeisberg, entwickelte, wie bei jeder Gelegenheit, so auch hier sein militairisches Talent. Soben bringt eine Abtheilung vom fünften Jägerbataillon eine eroberte Haubige. Der Rest des Perczel'schen

Korps hat sich, ungefähr 8000 M., gegen Stuhlweissenburg zurückgezogen. Jellachich m. p., Feldmarschalllieutenant.

## Ungarn.

**Von der ungarischen Grenze, d. 30. December.**

Die tiefere Ursache der Unfälle der Ungarn soll lediglich in dem Mangel guter Anführer und militairischer Disciplin zu suchen sein, denn selbst bei den k. Truppen, die sich in den Reihen der Insurrection befinden, herrscht eine gefährliche Lockerung des Disciplinarverbandes, die auch sonst vortreffliche Soldaten gegen geregelte Truppenkörper in Nachtheil stellt. Die Husaren verkaufen häufig ihre Pferde und nehmen sich beim Bauer ein anderes, der Gemeine gehorcht dem Offizier nicht, der hinwieder trachtet sobald als möglich abzukommen und zum Gegner überzugehen; die Generale slossen entweder kein Vertrauen als Krieger ein oder stehen im Verdacht des Verrathes, so daß allen Unternehmungen der innerste Nerv abgeschnitten ist. Vergebens stampft das Flammenwort Kossuths in allen Gegenden Bewaffnete aus dem Boden, die ins Lager strömen, um sich dort zu schlagen, einmal angelangt, verrauth das kriegerische Feuer der Landstürmer unter dem eifigen Hauch jener demoralisirenden Elemente, an denen die Magyarische Sache unfehlbar zu Grunde gehen muß. — Gegen ein fliegendes Corps von 4000 Ungarn, das bei Carlowitz, einige Stunden von Kremstier, die Mährische Grenze überschritt, ist sogleich eine bedeutende Truppenabtheilung abgeschickt worden und der Landsturm des Prerauer Kreises harrt bloß des ersten Winkes, um sich wie Ein Mann zu erheben. In Siebenbürgen sind neuerdings kleine Russische Truppenabtheilungen eingerückt, in Dömös ein Detachement Kosaken mit einem Hetman an der Spitze; die Russen scheinen vorerst nur die Fühlhörner ins Land zu strecken, allein jenseits der Grenze stehen 20,000 Mann und können binnen 36 Stunden in Kronstadt sein. Es ist wirklich unbegreiflich, wie die Wiener Regierung dergestalt verblendet sein kann, die Russen nach Siebenbürgen zu lassen, wo das überwiegende Walachische Element einen willkommenen Anknüpfungspunkt darbietet. — Die Sachsen scheinen gegen die Szekler nicht so glücklich zu sein, als die Walachen, indem sie neuerdings bei Honigberg geworfen worden, worauf der Ort in Flammen aufging. Auch bei Marienburg erhielten die Sachsen ein Schlappe, deren Folgen der schöne, von wohlhabenden Deutschen bewohnte Flecken büßen mußte. (Bresl. Z.)

## Italien.

Briefe aus Gaeta vom 21. Dec. in den französischen Blättern melden, daß der Papst erst nach dem Weihnachts-Fest von dort nach Civita-Vecchia abreisen werde. Nach der „Allg. Ztg.“ schienen die Spaltungen zwischen dem heiligen Vater und dem Cardinal-Collegium fortzudauern, und mit dem Dekan des heiligen Collegiums, Cardinal Macchi, war es zu ernstlichen Erörterungen gekommen, da Pius der Intervention entschieden abgeneigt ist, weil er die Ueberzeugung hegt, daß die italienischen Angelegenheiten dadurch benachtheiligt werden würden. Wahrscheinlich ist es also, daß der Papst Gaeta verläßt, um sich diesem Einflusse, an welchem der neapolitanische Hof wohl den größten Antheil hat, zu entziehen. — Die römische „Epoca“ vom 22. Dec. enthält folgendes: „Es sind oft Gerüchte in Umlauf gewesen zum Nachtheile unseres würdigen Mitbürgers Ciceruacchio, welcher beschuldigt wird, in verdächtigen Beziehungen zum Prinzen Canino Bonaparte zu stehen. Wir sind ermächtigt, zu erklären, ohne uns in irgend eine auf den Prinzen Canino bezügliche Frage einzulassen, daß Ciceruacchio niemals mit ihm in Verbindung gestanden hat.“

Nacht  
Scht's  
Mit frü  
Führ's

Und  
Das sei  
Und ma  
In Wel

Und  
Die's a  
Und die  
Ob's gu

Wie  
Ins ne  
Der Br  
Ob's be

Ja,  
Ihr De  
Ob uns  
Die Zü

Und h  
Wie M  
In Gr  
Wie au

Ber

Zweck:  
über di  
Adresse  
Wahler

Im Au  
bef.  
Pfo  
Stadt  
Kof  
Gu  
Goldne  
land  
a.  
fent  
Englisch  
heir  
Ner  
Stadt  
pre  
Bir  
Schwa  
Kai  
Ma  
Goldne  
Leip  
Gr.  
Zur C  
mel  
u.

Im Au  
bef.  
Pfo  
Stadt  
Kof  
Gu  
Goldne  
land  
a.  
fent  
Englisch  
heir  
Ner  
Stadt  
pre  
Bir  
Schwa  
Kai  
Ma  
Goldne  
Leip  
Gr.  
Zur C  
mel  
u.

Im Au  
bef.  
Pfo  
Stadt  
Kof  
Gu  
Goldne  
land  
a.  
fent  
Englisch  
heir  
Ner  
Stadt  
pre  
Bir  
Schwa  
Kai  
Ma  
Goldne  
Leip  
Gr.  
Zur C  
mel  
u.

Im Au  
bef.  
Pfo  
Stadt  
Kof  
Gu  
Goldne  
land  
a.  
fent  
Englisch  
heir  
Ner  
Stadt  
pre  
Bir  
Schwa  
Kai  
Ma  
Goldne  
Leip  
Gr.  
Zur C  
mel  
u.

Im Au  
bef.  
Pfo  
Stadt  
Kof  
Gu  
Goldne  
land  
a.  
fent  
Englisch  
heir  
Ner  
Stadt  
pre  
Bir  
Schwa  
Kai  
Ma  
Goldne  
Leip  
Gr.  
Zur C  
mel  
u.

Im Au  
bef.  
Pfo  
Stadt  
Kof  
Gu  
Goldne  
land  
a.  
fent  
Englisch  
heir  
Ner  
Stadt  
pre  
Bir  
Schwa  
Kai  
Ma  
Goldne  
Leip  
Gr.  
Zur C  
mel  
u.

Im Au  
bef.  
Pfo  
Stadt  
Kof  
Gu  
Goldne  
land  
a.  
fent  
Englisch  
heir  
Ner  
Stadt  
pre  
Bir  
Schwa  
Kai  
Ma  
Goldne  
Leip  
Gr.  
Zur C  
mel  
u.

Im Au  
bef.  
Pfo  
Stadt  
Kof  
Gu  
Goldne  
land  
a.  
fent  
Englisch  
heir  
Ner  
Stadt  
pre  
Bir  
Schwa  
Kai  
Ma  
Goldne  
Leip  
Gr.  
Zur C  
mel  
u.

Im Au  
bef.  
Pfo  
Stadt  
Kof  
Gu  
Goldne  
land  
a.  
fent  
Englisch  
heir  
Ner  
Stadt  
pre  
Bir  
Schwa  
Kai  
Ma  
Goldne  
Leip  
Gr.  
Zur C  
mel  
u.

Im Au  
bef.  
Pfo  
Stadt  
Kof  
Gu  
Goldne  
land  
a.  
fent  
Englisch  
heir  
Ner  
Stadt  
pre  
Bir  
Schwa  
Kai  
Ma  
Goldne  
Leip  
Gr.  
Zur C  
mel  
u.

Im Au  
bef.  
Pfo  
Stadt  
Kof  
Gu  
Goldne  
land  
a.  
fent  
Englisch  
heir  
Ner  
Stadt  
pre  
Bir  
Schwa  
Kai  
Ma  
Goldne  
Leip  
Gr.  
Zur C  
mel  
u.

Im Au  
bef.  
Pfo  
Stadt  
Kof  
Gu  
Goldne  
land  
a.  
fent  
Englisch  
heir  
Ner  
Stadt  
pre  
Bir  
Schwa  
Kai  
Ma  
Goldne  
Leip  
Gr.  
Zur C  
mel  
u.

### Vertrauen.

Nachts um die zwölfte Stunde  
Sieht's alte Jahr zur Ruh,  
Mit frühern bald im Bunde  
Führer's noch dem neuen zu.

Und manches Auge leuchtet,  
Das seiner Freuden denkt,  
Und mancher Blick sich seuchet,  
In Wehmuth tief versenkt.

Und manche Wunde brennet,  
Die's alte Jahr uns schlug,  
Und Niemand noch erkennt,  
Ob's gute Früchte trug.

Wie manche Thräne rinnet  
Ins neue Jahr hinein!  
Der Brave trübe sinnet,  
Ob's besser möchte sein.

Ja, sinnt Ihr Preußenbrüder,  
Ihr Deutschen denket nach,  
Ob uns die schönsten Güter  
Die Zukunft bringen mag!

Und handelt, Stammgenossen,  
Wie Männer stark und frei,  
In Ehren unverdrossen,  
Wie auch der Ausgang sei!

Wohl her sich wird das Ende  
Nach schwerem Kampfe sein,  
Wenn Fürst und Volk die Hände  
Sich bieten zu dem Reih'n.

Wenn Volk und Fürst vertrauend,  
Die dorn'gen Pfade gehn,  
Zum Helfer aufwärts schauend,  
Nur vor =, nicht rückwärts sehn.

Mannswerk, Gebet und — Segen,  
Wo wären die getrennt?  
Ja, Segen allerwegen,  
Ob manche Wunde brennt.

Ja Segen aller Orten, —  
Ob manche Thräne rinnt —  
In Thaten und in Worten,  
Wer auch Verderben sinnt!

Dann nicht mehr Thränenfeuchten  
Und Wehmuthswiederschein, —  
Dann helles Blickleuchten,  
In freud'ger Brüder Reih'n!

Ja Segen über Segen!  
Wer findet noch ein Wort!  
Noch mehr als solchen Segen —  
Das finden wir nur dort!

S. K.

### Versammlung des Mansfelder Bauernvereins.

Sonntag, den 7. Januar, Nachmittags 2 Uhr  
in Schwittersdorf.

Zweck: Berichterstattung der in Berlin gewesenen Deputirten  
über die Audienz beim Könige wegen Ueberreichung der Dank-  
Adresse. — Besprechung über die bevorstehenden Abgeordneten-  
Wahlen. Der Vorstand.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 4 bis 5. Januar

**Im Kronprinzen:** Hr. Parik. v. Ahrendt a. Frankfurt. Hr. Guts-  
bes. v. Steinbacher a. Göttingen. Die Hrn. Kaufl. Platner a.  
Pforzheim, Ludwig a. Dresden.

**Stadt Zürich:** Hr. Lieut. v. d. Esch a. Koitzsch. Die Hrn. Kaufl.  
Kofen a. Heidelberg, Gebhardt a. Berlin, Siebert a. Minden. Hr.  
Gutsbes. Baron v. Otto a. Carlsfeld.

**Goldne Kugel:** Hr. Gerichts-Dir. Diez a. Zörbig. Hr. Amtm. Weiz-  
land a. Dues. Hr. Pastor Förster a. Böhnstedt. Hr. Lehrer Marti  
a. Magdeburg. Die Hrn. Kaufl. Frankenheim a. Bleicherode, Fran-  
kenheim a. Nordhausen, Busch u. Hr. Buchhalter Glück a. Potsdam.

**Englischer Hof:** Hr. Stud. Bosch a. Leipzig. Fräul. Naud a. Mann-  
heim. Die Hrn. Kaufl. Jakob a. Münsa, Daniel a. Dresden. Hr.  
Rent. Thumler a. Berlin.

**Stadt Hamburg:** Hr. Dekon.-Comm. Hüttner a. Sangerhausen. Hr.  
Prem.-Lieut. v. d. Schulenburg a. Giesleben. Hr. Lieut. Struve a.  
Bitterfeld. Die Hrn. Kaufl. Erve a. Wertigerode, Herrmann a.  
Bremen, Biermann a. Frankenhäusen, Stüge a. Berlin.

**Schwarzen Bär:** Hr. Instrumentm. Gerlach a. Dessau. Die Hrn.  
Kaufl. Boscher a. Darmstadt, Klaf u. Hr. Bau- u. Cleve Brenner a.  
Magdeburg. Hr. Dekon. Lüttler a. Altenburg.

**Goldne Kugel:** Die Hrn. Kaufl. Salomon a. Berlin, Schramm a.  
Leipzig, Jarmen a. Frankfurt. Hr. Fabrikbes. Tischner a. Elberfeld.  
Hr. Landwirth Lerche a. Wien. Hr. Assessor Euler a. Stettin.

**Zur Eisenbahn:** Die Hrn. Kaufl. Friedländer a. Frankfurt, Sem-  
mel a. Leipzig, Lange a. Langensfeld. Die Hrn. Assessoren Berger  
u. Küster a. Berlin.

### Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seld.)

Magdeburg, den 4. Januar. (Nach Wispehn.)

Weizen	38	—	47	ſ	Serſte	22	—	25 1/2	ſ
Roggen	25	—	28	ſ	Hafer	14	—	16	ſ

Berlin, den 4. Januar.

Weizen nach Dualität 52—56 ſ.  
Roggen loco 26—27 1/2 ſ.  
pr. Frühjahr 82ſd. 29 ſ Br., 28 1/2 b.  
Serſte, große, loco 22—24 ſ.  
kleine 18—21 ſ.  
Hafer loco nach Dualität 15—16 1/2 ſ.  
pr. Frühjahr 48ſd. 15 3/4 ſ Br.  
Rüßel loco 12 3/4 à 12 3/8 ſ.  
pr. diesen Monat do.  
Jan./Febr. do.  
Febr./März 12 3/4 à 12 3/8 ſ.  
März/April 12 1/2 à 12 7/12 ſ.  
April/Mai do.  
Feinöl loco 9 3/4 ſ.  
Spiritus loco ohne Faß 14 7/8 — 11 1/12 ſ verk.  
pr. Jan./Febr. 15 1/4 ſ Br., 15 ſ.  
Febr. 15 3/8 ſ Br., 15 1/2 ſ.  
pr. Frühjahr 16 7/8 ſ Br., 16 1/8 b.

### Wasserstand der Saale bei Halle

am 4. Januar Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.  
am 5. Januar Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.

### Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 4. Januar 43 Zoll unter 0.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 4. Januar.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	101	100 1/2	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	90 3/4	90 1/4
St. Schuld-Sch.	3 1/2	—	79 1/2	R. = u. Nm. do.	3 1/2	91 3/8	90 7/8
Sech. Präm.	—	—	95 3/4	Schleſiſche do.	3 1/2	—	—
Scheine.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	Pr. Bf.-A.-Sch.	—	93 1/4	—
Brl. Stadt-Obl.	3 1/2	—	—	Frdrhsh'er.	—	13 7/12	13 1/12
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	84 1/4	83 3/4	And. Goldm. à	—	13	12 1/2
Groß. Pos. do.	4	—	96	5 Thlr.	—	—	—
do. do.	3 1/2	81 3/4	—	Disconto	—	—	4 1/2
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	—	90 1/4				

### Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Prioritäts-Actien.	Sf.
Brl. Ansh. Lit. A. B.	4 82 B.	Berl.-Anhalt	4 87 3/4 ſ.
do. Hamb.	4 —	do. Hambg.	4 1/2 93 b.
do. St.-Star.	4 90 1/2 B.	do. Potsd.-M.	4 84 1/2 b.
do. Potsd.-M.	4 62 1/2 ſ. 63 B.	do. do.	5 95 b.
Mgd. = Hlbst.	4 —	do. Stettiner	5 102 b.
do. Leipziger	4 —	Mgd. = Leipz.	4 —
Halle = Thür.	4 50 1/2 B.	Halle = Thür.	4 1/2 86 1/2 b.
Cöln = Mind.	3 1/2 80 1/4 B.	Cöln = Mind.	4 1/2 93 b.
do. Aachen	4 54 1/2 ſ.	Rh. v. St. gar.	3 1/2 —
Bonn = Cöln	5 —	do. 1. Priorität	4 —
Düsseldorf = Elf.	4 —	do. St. = Pr.	4 —
Steele. Bohw.	4 —	Düsseldorf = Elf.	4 —
Rhlf. = Märk.	3 1/2 72 b.	Rhlf. = Märk.	4 87 à 1/2 b.
do. Zweigbhn.	4 —	do. do.	5 97 1/2 ſ.
Dschl. Lit. A.	3 1/2 93 b. u. ſ.	do. III. Serie	5 95 1/4 B. 94 3/4 b.
do. Lit. B.	3 1/2 93 b. u. ſ.	do. Zw. bhn.	4 1/2 —
Cöfel.-Dverb.	4 —	do. do.	5 78 1/4 ſ.
Bresl. Freib.	4 —	Oberschl.	4 —
Kraf.-Dbschl.	4 —	Kraf.-Dbschl.	4 73 B.
Berg. = Märk.	4 59 1/2 ſ.	Cöfel.-Dverb.	5 95 1/2 ſ.
Starg. = Pos.	4 71 1/2 à 3/8 b.	Steele. Bohw.	5 80 ſ.
Brigg-Neisse	4 —	Bresl. = Freib.	4 —
Quitt. = B.	—	Ausländ. Stamm-Actien.	—
Berl. Ansh. B.	4 82 B.	Dresd. = Görl.	4 —
Mgd. = Wittb.	4 —	Leipz. = Dresd.	4 —
Nach. = Mastr.	4 —	Ludw. = Verb.	—
Th. Bb. = Bhn.	4 —	24 Fl.	4 —
Ausl. Ob.	—	Sächl. = Bair.	4 —
Westh. 26 Fl.	4 —	Riel.-Lit. Sp.	4 89 ſ.
Fr. = B. = Abb.	4 37 1/4 à 3/8 b.	Amst. = R. Fl.	4 —
		Wärlb. Thir.	4 35 1/4 ſ.

## Verkauf von besten Stück- und Ruß-Steinkohlen.

Im Besitz einer starken Partie bester **Stück- und Ruß-Steinkohlen** verkaufe ich davon täglich sowohl im Einzelnen pro **Tonne** oder auch Parteenweise zu den billigsten Preisen.

Halle, am 2. Januar 1849.

**F. W. Trübe,**  
Klausthor-Vorstadt Nr. 2178,  
neben dem Fürstenthal.

## Die constitutionellen Vereine der Stadt Halle und des Saalkreises

treten am Montag den 8. Januar Nachmittags 2 Uhr zu einer zweiten gemeinschaftlichen Sitzung in der Weintraube zu Siebichenstein zusammen, in welcher das nach den Beschlüssen in der gemeinschaftlichen Sitzung vom 3. Januar redigirte Wahlprogramm zur Prüfung und definitiven Feststellung vorgelegt werden soll.

## Constitutioneller Club.

Sitzung Sonnabend den 6. Januar 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends im Röhlenbrunnen. Tagesordnung: 1) Zeitereignisse. 2) Wahlen. 3) Verfassung. **Der Vorstand.**

## Deutsche Flotte.

Der Verein zur Gründung einer deutschen Flotte versammelt sich Sonnabend den 6. Januar Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Erfurt, um über die projectirte Ausstellung Beschluß zu fassen.

Halle, d. 5. Januar 1849.

**Burmeister.**

## Schlittschuhe,

mit und ohne Riemen, bei

**G. Baccani.**

## Thermometer, doppelte und einfache Barometer, empfiehlt

**G. Baccani, Opticus.**  
(Krother Thurmanbau).

### Bekanntmachung.

Das zum hiesigen Rittergute gehörige Backhaus wird zum 1. April d. J. pachlos, und soll an einen ordentlichen und fachkundigen Mann anderweit verpachtet werden.

Rittergut Beuchlich, den 3. Januar 1849. Herzog.

Sehr fetten Schweizertäse, Limburger und bairische Sahnetäse, Parmesan- und Kräutertäse bei

**G. Goldschmidt.**

Messinaer Apfelsinen, Mal. Citronen, grüne Pomeranzen, Datteln, Feigen, italien. Maronen, Traubenrosinen, Schaalmandeln und Lambertsnüsse empfiehlt

**G. Goldschmidt.**

Fr. englische Austeru u. Schellfische empfing C. H. Kifel.

### Maille.

Heute, Sonnabend, frische Pfannkuchen bei **W. Bügler.**

Hamburger Caviar, starken fetten geräucherten Rheinlachs, Weserlachs, Spickaal, geräucherte Lachsheringe, mar. Kal, marin. Silberlachs, große Lüneb. Neunaugen, pommersche und Rhein-Neunaugen, große Bratheringe und mar. Heringe empf. hlt

**G. Goldschmidt.**

Gothaer, Jenaer und Braunschweiger Cervelatwurst, Zungen- und Knoblauchwurst, Frankfurter Röstwürstchen, rohen und abgekochten westphälischen Schinken, gefüllten Schweinskopf und italienischen Fleischkäse bei

**G. Goldschmidt.**

Große Rügenwalder Gänsebrüste, Gänsefüßleuten und pommersches Gänsefett bei

**G. Goldschmidt.**

**Auction.** 30 Stück starke Rüstern, worunter 2 Buchen sind, welche sich für Müller und Stellmacher eignen, sollen auf den 12. Januar d. J. früh 9 Uhr in der Gemeinde Rockendorf meistbietend verkauft werden.

Rockendorf, den 4. Januar 1849.  
Marksch, Richter.

Ein Lehrling kann sogleich oder auf Aestern in die Lehre treten bei dem Bäckermeister Müller in der Barfüßerstraße Nr. 119.

**Dietrich,** Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Sonntag **Concert** in der **Weintraube.** Stadtmusikchor.

### Die Kohlen-Anfuhr

nach den gewerkschaftlichen Formplänen in der Halle und auf dem Holzplage soll auf nächsten Sonnabend den 6. Januar Nachmittags um 3 Uhr im Gasthose zum goldenen Herz an den Mindestfordernden verbungen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und sind auch zuvor einzusehen bei

Friedr. Bolke,  
Mittelstraße Nr. 135.

Einen gutgenährten 4jährigen Bullen zur Fortzucht, auch zum Schlachten geeignet, verkauft der Gutsbesitzer Pitische in Cönnern a/S.

Eine tüchtige Wirthschafts-Demoisell wünscht zum sofortigen Antritt auf einem großen Gute placirt zu werden. Gefällige Offerten unter der Adresse P. P. werden durch die Expedition des Couriers erbeten.

Zum 1. April d. J. ist auf dem kleinen Berlin Nr. 414 eine Schmiede mit Wohnung u. anderweit zu verpachten.

### Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 7. Januar: **Einen Zug will er sich machen,** Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroy.

Montag den 8. Januar: **Der Barbier von Sevilla,** komische Oper in 3 Akten von Rossini.

## Familien-Nachrichten.

### Verbindungs-Anzeige.

Friedrich Schelz,  
Henriette Schelz geb. Ehlicher.  
Leinsel, den 31. December 1848.

### Deutschland.

**Frankfurt a. M.**, d. 3. Jan. In der heutigen 145. Sitzung der deutschen Reichsversammlung wurde der seitherige Präsident C. Simson aus Königsberg mit 212 unter 368 Stimmen wiederholt zum ersten Vorsitzenden der Nationalversammlung gewählt.

**Wien**, d. 31. December. Reisende, die kürzlich von Pesth kamen, versichern, daß die Stadt ruhig und sehr still sei und daß man in den sonst voll gepfropften Kaffeehäusern jetzt Niemand sehe. Kossuth befinde sich nebst seiner Familie daselbst. — Die österreichischen Kaufleute, die dort noch Waaren hatten, machten sehr gute Geschäfte, indem es ihnen gelang, die erhaltenen ungarischen Banknoten gegen österreichische umzuwechseln. — Nebst dem alten Kaiserhof wollen auch die Kaiserin Mutter und Erzherzog Stephan ihren bleibenden Wohnsitz in Prag nehmen. — Von Morgen an beginnt die verkürzte Eisenbahnroute von hier nach Prag über Brünn und Böhmer-Trüban, statt wie bisher über Olmütz. — Auch in Prag hat man, gleich wie früher in Paris und Wien, die Erfahrung gemacht, daß die Auffassung und Ermäßigung der Accise auf Nahrungsmittel nicht im Geringsten zur Erleichterung der Consumenten, wohl aber zum Vortheil der Zwischenhändler ausschlug.

Das Ministerium des Innern hat eine provisorische Verordnung erlassen, nach welcher, um das politische Recht der freien Presse ungeschmälert zu erhalten und durch fortwährenden Mißbrauch nicht um Ansehen und Theilnahme zu bringen, das öffentliche Anschlag von Plakaten und Flugchriften, das Aushängen, Ausrufen und Verkaufen, das Auslösen der Druckschriften soll aber durch diese Anordnung in keiner Weise aufgehoben, verzögert oder beirrt werden. Uebertreter, 100 Gulden Strafe.

### Frankreich.

**Paris**, d. 31. December. Im mittäglichen Frankreich wird jetzt eine Petition unterzeichnet, welche in schwungvoller Rede den Repräsentanten die Usurpation vorhält, welche sie durch längeres Bleiben ausüben und die ehrenwerthe Resignation, welche sie durch Nachgeben gegen den allgemeinen Wunsch des Volks an den Tag legen würden, indem sie sich selbst ihrer lange genug ausgeübten Gewalt und Rechte freiwillig begeben wollten. Die Versammlung hat bereits die Initiative in dieser Angelegenheit ergriffen, indem sie die Dringlichkeit eines Antrages eines ihrer Mitglieder, Hrn. Râteau, dieselbe betreffend, anerkannt und dem Gesetzausschuß zur schleunigen Berichterstattung überwiesen hat. Dieser Antrag lautet: Art. 1. Die gesetzgebende Versammlung wird auf den 19. März 1849 zusammenberufen. An demselben Tage erlischt das Mandat der constituirenden Versammlung. Art. 2. Die Wahlen der 750 Mitglieder der legislativen Versammlung finden am 4. März 1849 statt. Jedes Departement wählt die Anzahl der durch die beigefügte Tabelle bestimmten Abgeordneten. Art. 3. Bis zum Zeitpunkt ihrer Auflösung hat sich die Nationalversammlung hauptsächlich mit dem Wahlgesetz und dem Gesetz über den Staatsrath zu beschäftigen. Ein anderer, schon erwähnter Gesetzesvorschlag trägt auf Aufhebung des Gesetzes vom 10. April 1832 und des Decrets vom 26. Mai 1848 an, also auf Aufhebung der Proscription der älteren und jüngeren Bourbons. Er beruft sich auf die Ausnahme der Familie Bonaparte, auf die in Aussicht stehende Amnestie der Juniverbrecher und auf die Kraft der republikanischen Institutionen, welche die Regierung gegen jeden ungeseklichen Angriff sicher stellen.

**Lyon**, den 28. Dec. Es bilden sich hier und in der Umgegend Clubs, welche die Tendenz des Monarchismus oder vielmehr des Kaiserthums zu verfechten gesonnen sind. Die Legitimisten, in ihren Hoffnungen vor der Hand getäuscht, da der Präsident der Republik wider ihr Erwarten den Eid für Aufrechthaltung der Constitution geleistet, streben nun dahin, daß die republikanische Regierungsform so bald als möglich zu Grabe getragen werde. Sie sind in dieser Beziehung von der Geistlichkeit unterstützt und werden von ehrgeizigen Militairs aufgemuntert. Die socialistisch-demokratische Partei erkennt ihre momentane Unmacht und zählt ebenfalls mit Sicherheit darauf, daß der Weg zur rothen Republik über Kaiserl. Trümmer führen müsse. Die verschiedenartigsten Elemente reichen sich also, wie bei der Präsidentenwahl, die Hände, um einen gewaltigen Umsturz vorzubereiten. Handelt die Regierung aufrichtig und besonnen, so kann sie alle diese Plane unschädlich machen; allein das einzige Mittel hierfür wäre, sich der Verfassung und der Republik mit Redlichkeit anzuschließen. Es ist möglich, daß Ludwig Bonaparte von dem besten Willen beseelt ist, — die Ober-Befehlshaber der Pariser und Lyoner Besatzung, so wie des Alpenheeres sind es aber durchaus nicht. Noch ist zwar keine eigentliche Kriegspartei unter den Staatsmännern vorhanden, welche an der Spitze der Verwaltung stehen, aber desto stärker ist dieselbe unter dem Militair und dessen Anführern vertreten. Es könnten daher jedenfalls Umstände sich einstellen, welche den guten Willen des Präsidenten der Republik, so wie seiner Minister überwältigen würden. An den Namen Napoleon knüpfen sich einmal die Worte Krieg und Eroberung. Das Landvolk ist davon so durchdrungen, daß man zwischen hier und Marseille, zwischen Dijon und Chalons gar nicht anders weiß, als daß im nächsten Frühling unsere Armeen ausgeschiedt werden, um sich Vorbeern à la Napoleon zu holen. In den meisten Dörfern erhalten seit vierzehn Tagen die neugeborenen Kinder den Namen »Louis Napoleon«. In einer nahe gelegenen, sehr bevölkerten Gemeinde kamen vom 10.—23. d. M. vierzehn Knaben zur Welt, und zwölf davon taufte man mit dem Namen »Napoleon«. Einige Divisionen der Alpenarmee haben Befehl erhalten, für einen Abmarsch nach Marseille bereit zu sein. Marschall Bugeaud wird am 3. Januar hier erwartet. (Köln. Z.)

**Toulon**, d. 29. Decbr. Obgleich von mehreren Seiten versichert wird, Papst Pius IX. werde vorerst nicht nach Frankreich kommen, scheint man auf Seiten der hiesigen Behörden sein Eintreffen doch täglich zu erwarten. Die heutige Nummer des „Toulonnais“ bringt darüber folgende halbofficielle Verkündigung: „Die neuesten Nachrichten aus Neapel lassen keinen Zweifel über die nahe bevorstehende Ankunft Sr. Heiligkeit in hiesiger Stadt: Pius IX. soll sich bereits auf der Dampffregatte „Friedland“ eingeschiff haben. Der Papst wird im Hotel der Seepräfectur absteigen, wo man für den Umstand die Gemächer vorbereitet, die ehemals die Prinzen bei ihrer Durchreise in Toulon bewohnten. Der Herr Bischof von Frejus, welcher von der bevorstehenden Ankunft des Papstes benachrichtigt worden, ist jeden Augenblick in unserer Stadt erwartet.“

### Bereinigte Sitzung

des constitutionellen Clubs zu Halle und des constitutionellen Vereins des Saalkreises auf der Weintraube bei Siebichenheim am 3. Januar.

Die vereinigte Sitzung beider Vereine wurde unter dem Präsidium des Herrn Pastor Fubel abgehalten, um eine gemeinsame Besprechung über

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung

der von den Bäckern und Backwaarenhändlern in den Städten des Saalkreises für den Monat Jan. 1849 einge-  
reichten Taxen.

Die Backwaaren müssen noch 24 Stunden nach dem Backen  
das angegebene Gewicht haben.

die bei den Wahlen der neuen Abgeordneten zu treffenden Maßregeln zu  
veranlassen. Der Vorsitzende leitete zu diesem Zwecke die Verhandlung  
damit ein, daß er auf das Wünschenswerthe des Erlasses eines eigenen  
Wahlprogrammes hinwies, in welchem die Ansichten niederzulegen wären,  
die die Vereine von den Abgeordneten vertreten zu sehen wünschten. Mit  
Bezugnahme auf das bereits von einem eigenen „Wahlcomité“ erlassene  
Manifest müsse er nur eine Erwähnung des Verhältnisses, in welchem  
Preußen sich zu Deutschland zu stellen habe, vermissen, da es vorzugsweise  
die Aufgabe der neu zusammengetretenen Kammern sein werde, auch bei  
dieser Frage sich auszusprechen.

Dr. Eckstein gab hierauf in längerem Vortrag einen allgemeinen Ue-  
berblick über die Lage der Verhältnisse bezüglich der deutschen Einheits-  
frage. Er hob hervor, wie die Realisirung dieser schon vor den März-  
tagen aus dem Kern des deutschen Volkes selbst hervorgegangene Idee nach  
Beendigung der Beratungen über die Grundrechte, die Vertretung im  
Volks- und Staaten-Hause jetzt vorzugsweise von der glücklichen Lösung  
der beiden Hauptfragen abhängt, dem Verhältnisse des österreichischen Kai-  
serstaates zu Deutschland und über die Person des künftigen Reichsober-  
hauptes. Für die österreichische Frage habe das Sager'sche Programm eine  
Vermittelung erstrebt, ohne jedoch dafür bis jetzt eine genügende Ma-  
jorität gefunden zu haben, in noch höheren Maße schienen die Stimmen  
über das künftige Reichsoberhaupt aus einander zu gehen. Dem gegenüber  
werde es eine der Hauptaufgaben der neuen preussischen Landesversammlung  
sein müssen, daß sie auf die Einheit Deutschlands möglichst hinwirke. Preu-  
ßen müsse bereit sein, nöthigenfalls den Schutz Deutschlands zu überneh-  
men. Ueber die innere Verfassung aber müsse man, wie das Wahlcomité  
verlangt, die Forderung aufstellen, daß der Abgeordnete die neue Verfas-  
sung als rechtsbefähigt anerkennen und sich ohne Rückhalt auf den Boden  
derselben stelle. Dr. Hüser schließt sich der Meinung gleichfalls an, daß  
man auch über das Verhältniß Preußens zu Deutschland eine Bestimmung  
in das Wahlmanifest mit aufnehmen; nicht bloß Sache der Regierungen,  
sondern auch der Volksvertretungen sei es, seitdem die Entscheidung in  
Frankfurt immer zweifelhafter geworden, sich darüber auszusprechen.  
Dr. v. Bassowis rechtfertigt besonders, daß das Wahlprogramm des  
Wahlcomité's die Anerkennung der Verfassung vom 5. December vorange-  
stellt habe. Es gelte einen offenen Kampf gegen die Partei, welche diese  
Rechtsbeständigkeit noch in Frage stelle, als deren Vertretung man das  
Centralcomité für volksthümliche Wahlen in Berlin, dem sich auch der  
hiesige Wahlverein angeschlossen, zu betrachten habe. Dr. Thiele theilte  
das Programm des Wahlvereines mit, Herr v. Helleuffer suchte das-  
selbe kritisch zu beleuchten. Er gebe zwar nicht unbedingt die Hoffnung  
auf, mit den Anhängern dieses Wahlvereines auf einem Wege fortzuge-  
hen, allein er müsse dem Programm desselben insofern entgegengetreten, als  
dasselbe Worte mit enthalte, die einer bestimmten Deutung nicht fähig  
seien und gerade dadurch die Frage, worauf es vorzugsweise ankomme,  
die Rechtsbeständigkeit der Verfassung, im Ungewissen ließen. In einzel-  
nen Punkten, wie das suspensive Veto, die Wahl der Kreis- und Bezir-  
ksbeamten, müsse er außerdem anderer Meinung sein. Protector  
Meier erklärt, daß das Wahlcomité die Frage der deutschen Einheit nur  
deshalb übergangen habe, weil es ihm bei der Aufstellung desselben ge-  
schienen habe, als ob es zunächst jetzt auf die Consolidirung Preußens an-  
komme; im Uebrigen glaube er die Versicherung geben zu können, daß  
alle Mitglieder des Wahlcomité's dem nicht entgegen sein würden, wenn  
man, in einem neuen Wahlmanifeste diese Frage mit aufnehmen. Pastor  
Fubel hält sich versichert, daß die Mitglieder des constitutionellen Ver-  
eines des Saalkreises sämmtlich damit einverstanden sein würden, wenn  
man die Anerkennung der oeroronirten Verfassung bei dem Wahlmanifeste  
vorausstelle. Im Uebrigen wünsche er eine concretere Fassung, als in  
dem Wahlcomité's beliebt worden sei: namentlich daß man möglichste Be-  
schleunigung der Verfassungsrevision und der übrigen Gesetze, die Durch-  
führung einer scharfen Scheidung zwischen gesetzgebender und executiver  
Gewalt, möglichste Selbstständigkeit des Gemeinlebens und die Förde-  
rung der deutschen Einheit mit aufnehmen. v. Bassowis und Prof.  
Ulrici dringen noch darauf, daß man einen Beschluß dahin fasse, ob  
man sich dem Wahlcomité oder dem Wahlverein in Halle anschließen wolle.  
Beschlossen wurde, den Anschluß an das Wahlcomité zu erklären, zu-  
gleich aber auch Namens der beiden Vereine noch ein eigenes Wahlpro-  
gramm zu weiterer Verbreitung aufzustellen. Als Forderungen an einen  
zu wählenden Deputirten sollen darin namentlich folgende Punkte aufge-  
nommen werden: Anerkennung der verliehenen Verfassung als des Rechts-  
bodens, worauf die neuzusammentretenden Kammern sich zu stellen haben,  
möglichste Beschleunigung der Verfassungsrevision und die damit zusammen-  
hängenden organischen Gesetze; Sicherung eines starken constitutionellen  
Königthums neben möglichster Selbstständigkeit der Gemeinde- und Kreis-  
Verfassung; kräftigste Unterstützung der deutschen Einheit. Mit der Ab-  
fassung wurden nach Meier's Vorschlag die beiden Ordner Dr. Eck-  
stein und Pastor Fubel beauftragt. Den Vereinen soll das Programm  
in einer Montag den 8. d. M. abzuhaltenden gemeinschaftlichen Sitzung  
zur Genehmigung vorgelegt werden.  
Dr. Hase.

N a m e :	Roggen-Gebäck :						Weizen-Gebäck :	
	feines Brod		Hausbacken- Brod		Schwarz- Brod		12 Stuck Semmeln für 1 Egr.	
	pro Pfd.		pro Pfd.		pro Pfd.		Stb.	Quent.
<b>Wettin.</b>								
1. Chrystall sen.	1	—	—	7	—	—	17	—
2. Chrystall jun.	—	10	—	6	—	—	19	—
3. Else . . . .	—	10	—	6	—	—	18	—
4. Fügner . . .	—	11	—	7	—	—	17	—
5. Günther . .	1	—	—	6	—	—	18	—
6. Wwe. Rathmann	—	10	—	6	—	—	19	—
7. Rosenfeld jun.	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Schade sen.	—	10	—	6	—	—	18	—
9. Schade jun. .	1	—	—	6	—	—	18	—
<b>Gönnern.</b>								
1. Berger . . . .	—	—	—	8	—	—	20	—
2. Eberus . . . .	—	—	—	8	—	—	16	2
3. Gerth . . . .	1	—	—	10	—	—	18	—
4. Gotsh . . . .	1	—	—	7	—	—	18	—
5. Günther . . .	1	—	—	8	—	—	18	—
6. Harnisch sen.	—	—	—	8	—	—	18	—
7. Harnisch jun.	—	10	—	8	—	—	18	—
8. Knauf . . . .	1	—	—	7	—	—	18	—
9. Linke . . . .	—	—	—	8	—	—	18	—
10. Schmidt . . .	—	—	—	8	—	—	18	—
<b>Löbejün.</b>								
1. Beeck . . . .	—	9	—	6	—	—	19	—
2. Berg . . . .	—	9	—	6	—	—	18	—
3. Faust . . . .	1	—	—	6	—	4	19	—
4. Götsche . . .	—	9	—	6	—	4	18	—
5. Wwe. Güldenfuß	—	9	—	6	—	4	18	—
6. Hediße . . . .	1	—	—	6	—	—	—	20
7. Hudemann . .	—	—	—	8	—	—	—	—
8. Rebentisch . .	—	10	—	6	—	—	20	—
9. Tümmler, Frd.	—	11	—	8	—	6	20	—
10. Tümmler, Carl	—	10	—	6	—	—	20	—

Im Verlage der Unterzeichneten erschien neu und ist durch alle  
Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:  
**Strümpell, Professor Dr. L., Die Universität und das Uni-  
versitätsstudium. Gr. 8. Gehftet. 15 Ngr.**  
Mitau und Leipzig, 1848.  
G. A. Reyher's Verlagsbuchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:  
Catalog der Bibliothek des verstorbenen Generalsuperintendenten  
Dr. A. G. Bretschneider zu Gotha, über 5000 Bände  
enthaltend. Die Bücher sind zu dem beibemerkten billigen  
Preis zu beziehen durch die  
Müller'sche Buchhandl. daselbst.

# Atteste

über die Heilkraft und Wirksamkeit der Goldbergerschen Kaiserl. Königl. allerh. patentirten galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten, von denen, wie bekannt, in Halle nur allein Franz Laage, Klausstraße Nr. 935, im früheren Lokale des Herrn C. Mertens wohnhaft, stets zu den Fabrikpreisen Lager hält, sowie auch auswärts die bereits mehrfach durch dieses Blatt bekannt gegebenen Herren Depositaire.



Hierdurch bescheinige ich der Wahrheit gemäß, daß sich die Heilkraft einer Goldbergerschen Kette auch bei mir gegen rheumatische Uebel, Herzpochen und Schlaflosigkeit vorzüglich bewährt hat.

Schloß See bei Niski ohnweit Görlitz den 25. October 1848.  
(L. S.) Ludwig Graf zur Lippe.

Daß ich von der Anwendung der Goldbergerschen Rheumatismus-Ketten bei nervösem Herzklopfen, nervösen und rheumatischen Gesichtszug und Zahnschmerzen, bei den hartnäckigsten sogenannten Kalendern alter Blessuren einen guten, und oft sogar augenblicklichen Erfolg beobachtet habe, bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß Wolmirstedt, den 23. März 1848.

(L. S.) Der Kgl. Kreisphysikus Dr. Gustaf.

Seit acht Jahren litt meine Frau an starkem Herzklopfen, Sichts und heftigen Krampfanfällen in den Füßen so, daß sie in Folge der Letzteren nicht im Stande war zu gehen; alle versuchten ärztlichen so wie Hausmittel wollten nicht helfen. Auf Anrathen kaufte ich von Herrn Franz Laage eine Goldbergersche Rheumatismus-Kette, nachdem sie dieselbe acht Tage getragen, war meine Frau von ihren Schmerzen gänzlich befreit. Heute, einen Monat später, geht meine Frau so gesund einher, als hätte ihr nie etwas gefehlt.

Aus Dankbarkeit gegen den Herrn Goldberger empfehle ich daher jeden Leidenden von diesen wohlthätigen Ketten Gebrauch zu machen und bin, so wie meine Frau, stets gern bereit auch mündlich über die gute Wirkung dieser Ketten das Nähere mitzutheilen.

Halle, den 6. Juni 1848.  
Ernst Ludwig Stein, Webermeister.

Daß die galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten des Herrn J. E. Goldberger in Tarnowitz bei rheumatischen Leiden empfehlenswerth sind, bezeuge ich nach gemachten Versuchen hiermit Leipzig, den 19. April 1848.

(L. S.) Dr. Carl Beier, prakt. Arzt.

Es gereicht mir zum besondern Vergnügen, Herrn J. E. Goldberger in Tarnowitz bezeugen zu können, daß die von ihm angefertigten Rheumatismus-Ketten sich sowohl bei vielen meiner Patienten, als auch bei mir von vorzüglicher Wirkung bewährt haben; weshalb ich dieselben auch allen an diesem hartnäckigen Uebel Leidenden bestens empfehlen kann.

Buckau bei Magdeburg, den 19. Februar 1848.

(L. S.) Schiefer, prakt. Wundarzt.

Auf Anrathen des Herrn Dr. Schüller hier selbst habe ich wegen lang dauerndem Reissen und dadurch erzeugter Lähmung meiner rechten Schulter eine Goldbergersche galvano-electrische Rheumatismus-Kette angewandt, welche den

ausgezeichnet günstigen Erfolg gehabt hat, daß ich nach etwa acht Tagen schon meinen rechten Arm wieder gebrauchen konnte und daß ich fast gänzlich von den qualenden Schmerzen befreit bin. Allen denen, welche von ähnlichen Leiden befallen sind, kann ich nur diese Ketten empfehlen, sie werden ihnen gewiß eben so gut wie mir helfen.

Charlotten Köhler, geb. Weder.

Ich bezeuge der Frau Köhler recht gern die völlige Wahrheit vorstehender Aeußerung mit dem Bemerkten, daß Frau Köhler schon seit Jahren an heftigen rheumatischen Leiden erkrankt gewesen ist. Häufig habe ich Gelegenheit gehabt, die Wirkung der in Rede stehenden Ketten zu beobachten und habe ich durchschnittlich gefunden, daß dieselben stets einen günstigen Einfluß geäußert haben, einigemal habe ich sogar beobachtet, daß rheumatische Schmerzen nach Anwendung der Kette in einigen Stunden verschwand.

Lüben, den 24. September 1848.

Dr. Schüller,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Nachdem ich seit mehreren Jahren und namentlich in diesem Sommer an äußerst schmerzhaftem Gliederreissen und heftigen Zahnschmerzen litt, und schon mehrere Mittel, auch einen Rheumatismus-Ableiter stärkster Art erfolglos gebraucht hatte, kaufte ich mir vor 6 Wochen vom Kaufmann Herrn W. Fißau in Cöthen eine Goldbergersche galvano-electrische Rheumatismus-Kette und spürte nach 8 Tagen bedeutende Linderung meiner Leiden. Da ich von der in Gebrauch habenden Kette den Cyclus verlor, kaufte ich, um das eingewurzelte Uebel schneller zu beseitigen, eine Kette stärkerer Art, worauf das Uebel nach einigen Tagen gänzlich verschwand und habe ich bis jetzt noch keinen Rückfall verspürt, so daß ich mich wie neu geboren fühle. Dies bezeuge ich hierdurch der Wahrheit gemäß.

Görlitz, im Herzogth. Anhalt, d. 29. Nov. 1847.

Andreas Kummer, Bäckermeister.

Daß die Goldbergerschen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten, welche aus dem Depot des Herrn W. Krümme zu Gerbstädt entnommen sind, von mir genau geprüft sind und sich vermöge ihrer galvano-electrischen Kräfte bei rheumatischen Leiden als sehr wirksam bewährt haben, bescheinige hiermit.

Gerbstädt, den 28. April 1848.

(L. S.) Dr. Paarmann, prakt. Arzt.

Die galvano-electrischen Ketten von Goldberger zeigen sich in Verbindung mit dem gleichzeitig dabei angewendeten Verfahren bei chronischen Rheumatismen nützlich.

Leipzig, den 16. Juni 1848.

(L. S.) Mediz.-Rath Dr. Clarus, Professor der innern Klinik an der Universität zu Leipzig.

Seit mehreren Jahren wurde ich von rheumatischen Uebeln am Kopfe und vorzüglich an den Zähnen geplagt. Ein guter Freund rief mir zum Gebrauch der Goldbergerschen Rheumatismus-Kette und ich kaufte mir vom hiesigen Goldarbeiter Herrn W. Treffel als bald eine solche. Und siehe! mit Gottes Hülfe wurde ich davon ganz gesund. Im Gefühl der Dankbarkeit sehe ich mich veranlaßt, diese Angelegenheit der Öffentlichkeit kund zu thun, und wünsche, daß viele ähnlich Leidende eben so wie ich durch Gebrauch dieser Kette, von ihrem Uebel befreit werden.

Großbreitenbach, Fürstenth. Sondershausen, den 15. August 1848.

Heinrich Binkhoff,  
Diaconus.

Die galvano-electrischen Ketten von Goldberger aus Tarnowitz habe ich gegen nervöses Zahnweh bei Stillenden, so wie gegen chronischen Rheumatismus mit vorzüglichem Erfolge angewendet.

Auf Grund ärztlicher Beobachtung bezeugt dies

Grimma, den 15. Juni 1848.

(L. S.) Dr. Riemschneider,  
practischer Arzt und Geburtshelfer.

Hiermit bezeuge ich der Wahrheit getreu, daß meine Frau, welche seit Jahren an einseitigem Kopfschmerz litt, es lediglich der Goldbergerschen galvano-electrischen Rheumatismus-Kette verdankt, von diesem Uebel befreit zu sein, und kann zugleich versichern, daß solches Uebel sich schon nach Anlegung der Kette binnen 24 Stunden verlor, und nicht wieder eingetreten ist.

Dresden, den 4. Juni 1848.

(L. S.) Wilhelm Zürckenbach,  
Kaufmann.

Meine Frau litt mehrere Jahre hintereinander so sehr an Rheumatismus, daß derselbe zuletzt, sich in die innern Theile des Körpers ziehend, einen hartnäckigen Charakter äußerte und aller nur erdenklichen Mittel ungeachtet, das Schlimmste befürchten ließ, bis ich endlich eine Goldbergersche galvano-electrische Rheumatismus-Kette kaufte, die zwar anfänglich den gehofften Erfolg nicht zeigen wollte, durch anhaltendes Anlegen indes nach einigen Wochen erfreulicher Weise alle frühern Schmerzen (wenn auch nur noch mit wenigen unbedeutenden Ausnahmen) um so wirksamer verbannte. Dies der Wahrheit gemäß.

Suhl, den 18. Juni 1848.

Friedrich Schuler, Gewehrfabrikant

Die beste Bürgschaft für die heilkräftige, so sehr bewährte Wirksamkeit der Goldbergerschen Rheumatismus-Ketten sind sowohl die obigen Atteste als auch die ferneren attestirten Erfahrungen und äußerst günstigen Zeugnisse von mehr

denn Zwei Hundert geachteten Aerzten und glaubwürdigen Privatpersonen, die in einer gedruckten Broschüre zusammengestellt, in sämmtlichen Depots unentgeltlich ausgegeben, und welche mehr als alle **Prahlerereien**, die von den vielen Nachbildnern der Goldbergerschen Ketten ausgehen, darthun werden, mit welchem günstigen Erfolge die Goldbergerschen Ketten angewendet, und welche überraschende Heilungen schon durch sie ausgeführt worden sind. — Ebenso wird aber auch das verehrliche Publikum hierdurch in den Stand gesetzt, die Resultate dieses hundertfach erprobten Heilmittels gegenüber den von dem Mechanikus und Optikus Herrn Jul. Herrm. Schmidt in Nr. 297 d. Bl. ausgetobenen „galvano-electrischen Bogen“, für deren wirkliche Nützlichkeit und Bewährtheit er gar keine authentischen Beweise und nur höchst einseitige theoretische Ansichten auführen kann, zu betrachten und zu beurtheilen, ob all' die Zeugnisse so ehrenhafter, in keinerlei Weise materiell bei der Sache beteiligten Personen oder ob die eignen Anpreisungen des Mechanikus und Optikus Herrn Julius Herrm. Schmidt „**Wirkungen einer starken Glaubenskraft**“ sind.

Alsleben, am 3. Januar 1849.

## Fr. G. Meise,

General-Depositair der Goldbergerschen Rheumatismus-Ketten für die Provinz Sachsen.

Ich bin beauftragt, den in schönster Gegend über dem Dorfe Rosbach,  $\frac{3}{4}$  Stunden von Naumburg, unweit des Bahnhofes, gelegenen sogenannten Scherbizberg aus freier Hand meistbietend zu verkaufen. Derselbe enthält 8 Acker mit circa 40,000 Stücken der besten Sorten,  $\frac{3}{4}$  Acker Feld und Lehm mit einer Kirschallee und  $\frac{3}{8}$  Acker mit guten Bäumen bestandenen Obstgrund. Auf der Höhe des Bergs befindet sich ein herrschaftliches Wohnhaus mit einem Saal und mehreren heizbaren Zimmern, ein wohleingerichtetes Kelterhaus, ein großer Keller, Holzremise, Kuh- und Pferdestall, so wie ein Backhaus. Ich habe einen Termin zur Abgabe von Geboten auf den 26. Januar künftigen Jahres Vormittags 11 Uhr in meinem Geschäftlokale, große Jacobsstraße Nr. 227, anberaumt, und lade Kauflustige zu demselben hierdurch ein. Die näheren Bedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden, und wird über den Berg selbst der Ortsrichter Hr. Peukert in Rosbach die etwa gewünschte Auskunft geben.

Naumburg, am 30. Decbr. 1848.

Franz,  
Oberlandesgerichts-Justiz-Commissarius.

### Gesuch.

Ein junger lediger, militärfreier Mann, welcher zeither als Oberverwalter auf einem bedeutenden Gute in Thüringen seit mehreren Jahren in Kondition steht, für den in jedem Bezug sehr vortheilhafte Zeugnisse sprechen, wünscht wegen eingetretener Veränderung in derselben Qualität eine Anstellung. Der Eintritt kann zu Ostern d. J. geschehen; auf portofreie Briefe sagt das Weitere Louis Knauer in Weimar.

3000, 1500, 800, 500, 300 u. 250 R sind auszuleihen durch den Actuar Danker, Schmeerstr. Nr. 480.

Herr Dr. H. Niemeyer hat im Courier vom 5. Januar unsere Mitbürger vor dem Wahlverein gewarnt, ihm Mangel an Offenheit und über die wichtige Frage, ob er die gegebene Verfassung zu Recht bestehend ansehe, oder nicht, ein „rückwärtsvolles Stillschweigen“ vorgeworfen. Wir müssen diese Verdächtigung unserer Absichten entschieden zurückweisen, wir müssen unsere Mitbürger darauf aufmerksam machen, daß wir geradezu sagen, „wir sehen in der Verfassung vom 5. December die wesentlichsten Bedingungen“ für die zweckmäßigste Regierungsform unseres Staates gegeben, die Verfassung mithin anerkennen, vorbehaltlich der Revision, welche sie selbst in Aussicht stellt. Wer etwas Anderes in unseren Worten sieht, will sie böswilliger Weise mißdeuten, will den klaren Ausdruck verdrehen, will uns selbst wenn er sich dagegen verwahren sollte, der Persidie zeihen, und das müssen wir, als ein verläumberisches Verfahren, der Berachtung aller rechtlichen Leute überweisen. — Was übrigens die in jener Warnung erwähnte Ansprache des Comité's an die Wähler (Nr. 2) betrifft, so ist uns selbige zur Zeit noch nicht bekannt; unser Anschluß an das Centralcomité für volksthümliche Wahlen gründete sich auf die Ansprache vom 17. Decbr. v. J. und deren 2 Beilagen A und B, in denen der berührte Passus nicht enthalten ist.

Halle, den 5. Januar 1849.

### Der provisorische Vorstand des Wahlvereins.

Dem verehrten Publikum die ergebene Anzeige meiner gestern erfolgten Rückkunft, sowie, daß ich nach wie vor früh bis 9 Uhr zu sprechen bin.

Halle, d. 5. Januar 1849.

Dr. Reil,  
Barfüßerstraße Nr. 123.

Das von dem Herrn Rath Wahn bei mir bewohnte Quartier ist zum 1. April zu vermieten. W. H. Polik.

Ein Hofmeister findet Stellung durch A. Kuckenburger.

Zwei Pferde nebst Wagen u. Geschirr werden zu kaufen gesucht in Nr. 285.

Neue geriffene und ungeriffene Federn kauft zum höchsten Preis

Lange, Bett- u. Federntändler.  
Halle, Trödel Nr. 76s.

Mehrere ordentliche Mädchen finden so gleich so wie auch zum 1. April Unterkommen durch Frau Fleckinger, große Klausstraße Nr. 895.

### Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 10. Januar 1849,  
Vormittags 10 Uhr  
sollen im Radeweller Unterforste

circa:

- 3 eichene Nustämme,
- 14 rüsterne dergl.,
- 12 buchene dergl.,
- 2 aspene und weidene dergl.,
- 8 Klafter Eichen-, Kistern-, Buchen- u. f. w. Brennholz,
- 10 Schock dergl. Abraum,
- 40 = Unterholz,

öffentlich meistbietend unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden und wollen sich Kauflustige zur vorbemerkten Zeit auf dem diesjährigen Schlage im Burgholze

einsinden.

Schkeuditz, den 3. Januar 1849.  
Der Obersförster Mechow.

Ein tüchtiger Schornsteinfeger mit guten Zeugnissen versehen wird schleunigst in Arbeit zu treten gesucht vom Schornsteinfegermeister Wolff in Belgern.